

Zusammenfassung von Ersterhebungen zu

a) Befragungen beteiligter Personen

Franziska Vogt / Sonja Bischoff

Einleitung

In einer Zusammenfassung werden Ergebnisse aus den ersten Befragungen der ersten Gruppe der Basis- und Grundstufe aus sechs Kantonen dargestellt. Zu betonen ist Vorläufigkeit dieser Aussagen: Die befragten Eltern wie auch die Mehrheit der Lehrpersonen haben zum Zeitpunkt der Befragung erst drei bis vier Monate mit der Basis- und Grundstufe Erfahrungen sammeln können. Sie werden im Verlauf der Evaluation wiederholt befragt. Im Sinne des Auftrags einer formativen Evaluation werden erste Tendenzen zu den Erfahrungen in der Grund- und Basisstufe dargestellt, die den Projektverantwortlichen Hinweise für die weitere Gestaltung des Schulversuchs geben können.

Zum Vergleich der verschiedenen Modelle (summative Evaluation) kann erst auf Grund eines Längsschnitts eine Aussage gemacht werden; deshalb werden die jetzt erhobenen Daten aus den Kindergartenklassen (Kontrollklassen) erst später miteinbezogen, wenn die untersuchten Kinder schon länger die Basis- oder Grundstufe oder den Kindergarten und die Unterstufe besucht haben.

Die hier dargestellten Ergebnisse basieren auf Erhebungen mit folgenden Instrumenten: Fragebogen für Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe zu deren Erfahrungen mit der Basis- und Grundstufe, Unterrichtskonzeptionen, Lehr/Lernverständnis sowie den Umgang mit Heterogenität, Fragebogen für Eltern mit einem Kind in der Basis- oder Grundstufe, Dokumentation der Lehrpersonen-Teams der Basis- und Grundstufe zu den schulspezifischen Rahmenbedingungen, Gruppeninterviews mit Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe, Dokumentation der Projektleitungen und Interview mit den Projektleitungen.

Einstellungen zur Basisstufe

Eltern mit einem Kind in der Basis- und Grundstufe sind der Basis- und Grundstufe gegenüber mehrheitlich positiv eingestellt. 70% beurteilen dieses Modell im Vergleich zum herkömmlichen als das bessere. Etwa die Hälfte der Eltern konnte zwischen der Basis- und Grundstufe und dem Kindergarten wählen. 80% der Eltern, die diese Wahlfreiheit nicht hatten, hätten sich

auch für die Basis- und Grundstufe entschieden. Die Erwartungen der Eltern richten sich auf zentrale Ziele der Basis- und Grundstufe, insbesondere die individuelle Förderung, die bessere Betreuung des Kindes durch zwei Lehrpersonen sowie den flexiblen Übertritt in die 2. oder 3. Primarklasse. Die Information zum Schulversuch wird mehrheitlich als ausreichend und rechtzeitig eingeschätzt. Die Eltern der Basis- und Grundstufe schätzen die Motivation und das Wohlbefinden ihres Kindes mehrheitlich positiv ein.

Die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe beurteilen die Idee der Basis- und Grundstufe zu 52% als sehr positiv und zu 36% als ziemlich positiv. Etwas mehr als die Hälfte der Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe würde zum jetzigen Zeitpunkt wiederum die Basis- und Grundstufe wählen, knapp 40% würden dies nur unter bestimmten Voraussetzungen tun. Als Bedingungen für eine erneute Zusage für die Tätigkeit an der Basisstufe werden von den Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe die Zusammensetzung des Teams, die Stellenprozentage, der Lohn und der Arbeitsaufwand genannt. 6% der Lehrpersonen ziehen das herkömmliche Modell vor. Die Antworten der Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe zu den Chancen und Problemen der Basis- und Grundstufe zeigen eine vorsichtig positive Einschätzung. Aus der Analyse ergeben sich drei für die weitere Evaluation möglicherweise relevante Aspekte: Einstellungen zum Spiel, zu den Lernleistungen und zum individualisierenden Unterricht. Bei allen drei Aspekten zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Lehrpersonen in Bezug auf ihre Ausbildung oder die Dauer der Lehrtätigkeit an der Basis- und Grundstufe. Die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe schätzten die Wichtigkeit der mit dem Projekt Basis- und Grundstufe verbundenen Ziele ein und gaben an, inwieweit diese Ziele in der Umsetzung schon erreicht werden. Am wichtigsten ist nach Ansicht der Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe das soziale Lernen, welches auch gut gelingt. Des Weiteren werden Ziele in Bezug auf fließende Übergänge zwischen Kindergarten und Schule sowie zwischen Spielen und Lernen, Chancengleichheit und Individualisierung als bedeutsam eingestuft. Die Lehrpersonen sehen Handlungsbedarf bei der Umsetzung der Ziele Erhöhung der Chancengleichheit, Integration, Begabungsförderung und Förderung der Kulturtechniken.

Lehr/Lernarrangements und Umgang mit Heterogenität

Aus den Angaben der Lehrpersonen über die Anwendung verschiedener Unterrichtsformen zeigt sich, dass sich die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe mit den Unterrichtsformen der je anderen Stufe (Kindergarten bzw. Unterstufe) vertraut gemacht haben und in der Basis- und Grundstufe eine eigene Unterrichtspraxis entwickeln. Zwei Aspekte geben Hinweise zur Entwicklung der Unterrichtspraxis der Basisstufe: (i) Lehrpersonenzentrierter Unterricht ohne

Individualisierung wird gelegentlich eingesetzt und im Vergleich zu früher weniger verwendet, besonders im Vergleich mit der früheren Unterrichtspraxis der Unterstufe; (ii) individualisierender Unterricht mit freier Wahl der Aufgabe oder der Sozialform wird eher regelmässig eingesetzt, von den Basisstufen-Lehrpersonen, die schon länger an der Basisstufe unterrichten, etwas häufiger. Damit zeigen sich erste Tendenzen der Entwicklung einer Unterrichtspraxis der Basis- und Grundstufe: Die Bedeutung von individualisierenden Unterrichtsformen, die Verminderung des Anteils des lehrpersonenzentrierten Unterrichts. Einige Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe haben in den Interviews ergänzt, dass die Beobachtung und Auswertung des Freispiels manchmal zu kurz kommt.

Das altersdurchmischte Lernen wird von den Lehrpersonen und Eltern der Basis- und Grundstufe als sehr positiv wahrgenommen. Letztere geben an, ihr Kind profitiere leistungsmässig und im sozialen Lernen von der Altersheterogenität. In Bezug auf die Länge der Unterrichtsstunde, die Verwendung des Hochdeutschen durch die Lehrpersonen und das Spiel schätzt die Mehrheit der Eltern ihr Kind als richtig gefordert ein. Die Veränderungen bezüglich des Verhaltens und Wohlbefindens ihres Kindes werden seit Eintritt in die Basis- und Grundstufe insgesamt als positiv eingeschätzt.

Nach Einschätzung der Eltern haben sich in der Basis- und Grundstufe viele altersdurchmischte Freundschaften ergeben. Die Mehrheit der Kinder fühlt sich in der Basis- und Grundstufe wohl und hat auch nur selten negative Erlebnisse im sozialen Umgang. Ein Fünftel der Kinder erlebt nach Angaben der Eltern einmal pro Woche auch problematische Interaktionen mit anderen Kindern.

Die Heterogenität des Lernstandes der Kinder sowie die Möglichkeiten zur Individualisierung werden als eine grosse Herausforderung wahrgenommen. In einigen Klassen geht die Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen weiter, als dies im herkömmlichen Modell die Regel ist. Ein wichtiges Ziel des Modells der Basis- und Grundstufe besteht darin, eine grössere Flexibilität in der Durchlässigkeit der Lerngruppen zu ermöglichen, damit ein Kind seinem individuellen Lernstand gemäss gefördert werden kann. Dieser Anspruch ist allerdings erst teilweise verwirklicht. Häufig ist das Alter der Kinder das Einteilungskriterium für die Bildung von Lerngruppen. Der flexible Wechsel in eine andere Lerngruppe je nach individuellem Lernstand ist aus der Sicht einiger Lehrpersonen organisatorisch nicht einfach zu realisieren, vor allem dann, wenn ein Kind nur in einem Fachgebiet in eine andere Gruppe wechseln sollte. Die Antworten der Lehrpersonen zur Diagnose des Lern- und Entwicklungsstandes der Kinder zeigen eine vorsichtig positive Einschätzung der Diagnosesicherheit. Obwohl die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe für eine breitere Altersgruppe die Entwicklung diagnostizieren, fühlen sie sich insgesamt eher sicher. In den Interviews wurde deutlich, dass die Diagnose

des Entwicklungsstandes der Kinder derjenigen Stufe, für welche sie nicht ausgebildet sind, als tendenziell schwieriger wahrgenommen wird. Die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe erleben die Möglichkeit des Austauschs von Beobachtungen und Wahrnehmungen als sehr hilfreich.

Das für die Basis- und Grundstufe charakteristische Merkmal des Teamteachings hat bei den Lehrpersonen eine sehr hohe Akzeptanz. 91% schätzen das Teamteaching positiv ein. Die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe geben an, dass sie gut miteinander auskommen, sich gut ergänzen und ähnliche pädagogische Vorstellungen teilen. Die Lehrpersonen betonen, dass die gegenseitige Wertschätzung für ihre Zusammenarbeit unabdingbar sei. Nur vereinzelt wurde von Schwierigkeiten berichtet. Die Wahlfreiheit bezüglich der Teilnahme am Schulversuch und damit die Offenheit für das Teamteaching dürfte einen wesentlichen Beitrag dazu leisten.

Es zeigt sich, dass die Lehrpersonen einige Verantwortlichkeiten gemäss ihren Ausbildungen aufteilen, andere jedoch auch gemeinsam wahrnehmen. Dies hängt damit zusammen, dass sie sich in ihren angestammten Gebieten auch als fachkompetenter einschätzen. Es gibt gegensätzliche Entwicklungen: Einige Teams haben am Anfang die Verantwortung gemeinsam wahrgenommen und beginnen nun aus Gründen der zeitlichen Effizienz bei den Vorbereitungen die Verantwortlichkeiten wieder entsprechend den Ausbildungen aufzuteilen; andere beobachten eine Entwicklung von einer stufenbezogenen Teilung der Verantwortung zu einer Praxis über alle Altersstufen der Basis- und Grundstufe hinweg.

Die Realisierung der Basis- und Grundstufe mit Teamteaching stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen bezüglich der Verbindung der beiden Stufen-Kulturen des Kindergartens und der Unterstufe. Die Erwartung, dass sich eine gemeinsame Kultur der Basis- und Grundstufe entwickelt und beide Lehrpersonen die gemeinsame Verantwortung in allen Bereichen und für alle Kinder übernehmen, kann zum jetzigen Zeitpunkt von vielen noch nicht erfüllt werden.

Rahmenbedingungen

Der Mangel an geeigneten Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien, insbesondere in den Bereichen Sprache, Mathematik und Mensch und Umwelt, wird häufig kritisiert. Ein sehr grosser Aufwand wird für die Erstellung von Materialien geleistet. Es stellt sich die Frage, wie die Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe selber entwickeltes Material austauschen könnten. Die Lehrpersonen drücken sehr deutlich einen Wunsch nach mehr Weiterbildung für die Basis- und Grundstufe aus. Mangelnde Kenntnis der jeweils anderen Stufe kann die Übernahme

der gemeinsamen Verantwortung für beide Kindergruppen und damit die Entwicklung einer gemeinsamen Kultur behindern. Hier bleibt noch zu klären, ob die kompensatorisch ausgerichtete oder die gemeinsame Weiterbildung der Berufsgruppen wirkungsvoller ist. Mehrmals wurde der Wunsch geäußert, von Beginn weg mehr Angebote für Primarlehrpersonen im Bereich Freispiel (Initiieren, Beobachten, Begleiten etc.) bereitzustellen.

Die Frage der Stellenprozentage pro Klasse wird in den Gesprächen mit Lehrpersonen wie Projektleitungen häufig aufgeworfen. Hier variieren die Rahmenbedingungen je nach Kanton. Der Zeitaufwand für die Lehrpersonen ist im Vergleich zu früher gestiegen, insbesondere durch die zusätzlichen Absprachen bedingt durch das Teamteaching, die Weiterbildung sowie das Herstellen von geeigneten Unterrichtsmaterialien. Der in den Interviews häufig geäußerte Wunsch nach insgesamt mehr Stellenprozenten beruht zum Teil auf diesen Aspekten, zum anderen auch auf pädagogischen Argumenten: Um insbesondere das Ziel der individuellen Förderung aller Kinder erreichen zu können, wäre es wichtig, dass möglichst oft beide Lehrpersonen anwesend seien, was auf Grund des Gesamtsumms zurzeit jedoch nicht immer möglich sei.

Durch die Basis- und Grundstufe ändert sich die Pensenstruktur. Im Vergleich zu den Primarschulen stehen weniger 100%-Anstellungen zur Verfügung. Dies wird von einigen Lehrpersonen kritisiert. Bei Lehrpersonen mit Primarlehrdiplom sind es 41%, die mit ihrem Pensum unzufrieden sind. Inwiefern die Pensenaufteilung zwischen den Lehrpersonen Auswirkungen auf die Aufteilung der Verantwortlichkeiten oder die Ausprägung einer spezifischen Kultur hat, wird weiter verfolgt.

Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Stundenplan zeigen sich in einigen Klassen bezüglich der separaten Lektionen, die von Fachlehrpersonen oder therapeutischen Fachpersonen zu festgelegten Zeiten durchgeführt werden. Dies behindere die ansonsten sehr flexiblen Möglichkeiten der Unterrichts- und Tagesgestaltung.

Das Raumangebot wird von den Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe tendenziell positiv eingeschätzt. Zwei grosse Räume, welche nahe beieinander liegen und bei Bedarf abgeschlossen werden können, werden als ideal beschrieben. Weit auseinander liegende Räume können die Entwicklung einer gemeinsamen Kultur sowie den Austausch und die Anregungen für die Kinder erschweren.

Die Mehrheit der Lehrpersonen der Basis- und Grundstufe fühlt sich bei ihrer Arbeit durch die Schulleitung, das Schulteam, die kantonalen Projektleitungen sowie die Behörden unterstützt. Die Einstellung gegenüber der Basis- und Grundstufe ist nach Einschätzung der Lehrpersonen bei den Behörden sehr positiv (93% stimmen eher oder ganz zu) und bei den Schulleitungen und Schulteam ebenfalls hoch (rund 70% Zustimmung).